

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 1042/2013

Abteilung: Fachbereich 4

Bearbeiter/in: Volker Herrling

Haushaltswirksamkeit: nein

ja, bei

Produkt: 36551

Beratungsfolge	Termin	Behandlung	Beratungsstatus
Jugendhilfeausschuss	24.04.2013	öffentlich	Information

Betreff: Landesprogramm Kita!plus
Umsetzung der Säulen I und II

Kitas im Sozialraum (Säule I) und sozialraumorientierte Familienbildung (Säule II) Ausgangspunkte für Speyer

1. Das Landesprogramm Kita!Plus im Überblick

Auf der Basis der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und der Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz zielt Kita!Plus auf **stärkere Beachtung von Eltern- und Familienorientierung** im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätten.

Dabei unterscheidet das Land zwischen einer gelebten Kultur, die es (kostenlos) von jeder Kita erwartet und Angeboten, die es in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf fördert:

In allen Kindertagesstätten

- sollen die Eltern als wesentliche Partner geachtet werden,
- werden die Kompetenzen von Eltern – unabhängig von ihrem sozialen, bildungsbezogenen oder kulturellen Hintergrund – wahrgenommen und gestärkt,
- werden die Übergänge (Elternhaus – Kita, Kita – Grundschule) gemeinsam mit den Eltern gestaltet,
- sind Elterngespräche, die Entwicklung der Kinder betreffend, konzeptionell verankert und finden auf der Basis von Beobachtung und Dokumentation mind. einmal jährlich statt,
- finden Eltern Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben,
- gibt es eine Kultur der Beteiligung.

In Kitas in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf (sogenannten sozialen Brennpunkten) besteht die Möglichkeit, mittels zusätzlicher Ressourcen

- alternative Zugangswege zu Eltern zu erproben und die Zusammenarbeit mit Eltern zu intensivieren,
- Armutsprävention zu verstärken,
- das Selbsthilfepotential der Familien zu erweitern,
- die Öffnung des sogenannten sozialen Brennpunkts durch die Kooperation mit weiteren Familien unterstützenden Institutionen voranzubringen.

Kitas werden dabei unterstützt, sich mit anderen Anbietern Eltern und Familien unterstützender oder Familien ergänzender Maßnahmen zu vernetzen.

Das **Gesamtableau** des Programms fasst mit Netzwerk Familienbildung, Evaluation, Qualitätssicherung und -entwicklung, Fortbildung, Service-Tools, gesunder Ernährung und Regelungen zur Kooperation weitere Aspekte in insgesamt **8 Säulen** zusammen:

Die 8 Säulen von Kita!Plus

I Kita im Sozialraum	II Netzwerk Familienbildung	III Evaluation Qualitätssicherung /-entwicklung	IV Fortbildungs- curriculum Kita	V Beteiligung von Eltern	VI „Biete-Finde“	VII Kita und Ernährung	VIII Partizipative Umsetzung
Kitas in Wohn- gebieten mit besonderem Entwicklungs- bedarf erhalten kriteriengeleitet bis zu 20.000 Euro zusätzliche finan- zielle Mittel, die flexibel einsetzbar sind, um die Zu- sammenarbeit mit Eltern im Sozial- raum zu verbes- sern	Stärkung von bestehenden Maßnahmen der Familienbildung und landesweiter Ausbau der Vernetzung	Evaluation von Kitas im Themen- feld der Eltern- und Familienori- entierung auf der Grundlage der Qualitätsempfeh- lungen	Fortentwicklung, Überarbeitung Dabei besondere Berücksichtigung einer Familien- orientierung, Coaching, Supervision	Stärkung einer inhaltlichen Beteiligung von Eltern im Alltag der Kita Stärkung einer strukturellen Beteiligung der Eltern in Kitas sowie auf örtlicher und überörtlicher Ebene	Schaffung eines „Tools“ auf dem Kita-Server zur Unterstützung von <ul style="list-style-type: none"> • bürgerschaft- lichem Engage- ment und • für Anbieter, die Kitas in ihrer Arbeit unterstützen 	Berücksichtigung des Themas bei allen Verantwor- tungsträgern; MIFKJF und MULEWF, <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzungs- stelle Kita- Verpflegung • Kita-Obst- Programm • zertifizierte Vorbild-Kitas • Aktionstage 	Berücksichtigung der Verantwor- tungsträger bei der Umsetzung des Programms z. B.: Kita Spitzen Träger der Institutionen Landtags- fraktionen

Die Säulen III (Evaluation, Qualitätssicherung/-entwicklung), IV (Fortbildungs-Curriculum

Kita), VI („Biete – Finde“), VII (Kita und Ernährung) und VIII (Partizipative Umsetzung) stehen dabei in erster Linie für **Aktivitäten des Landes**.

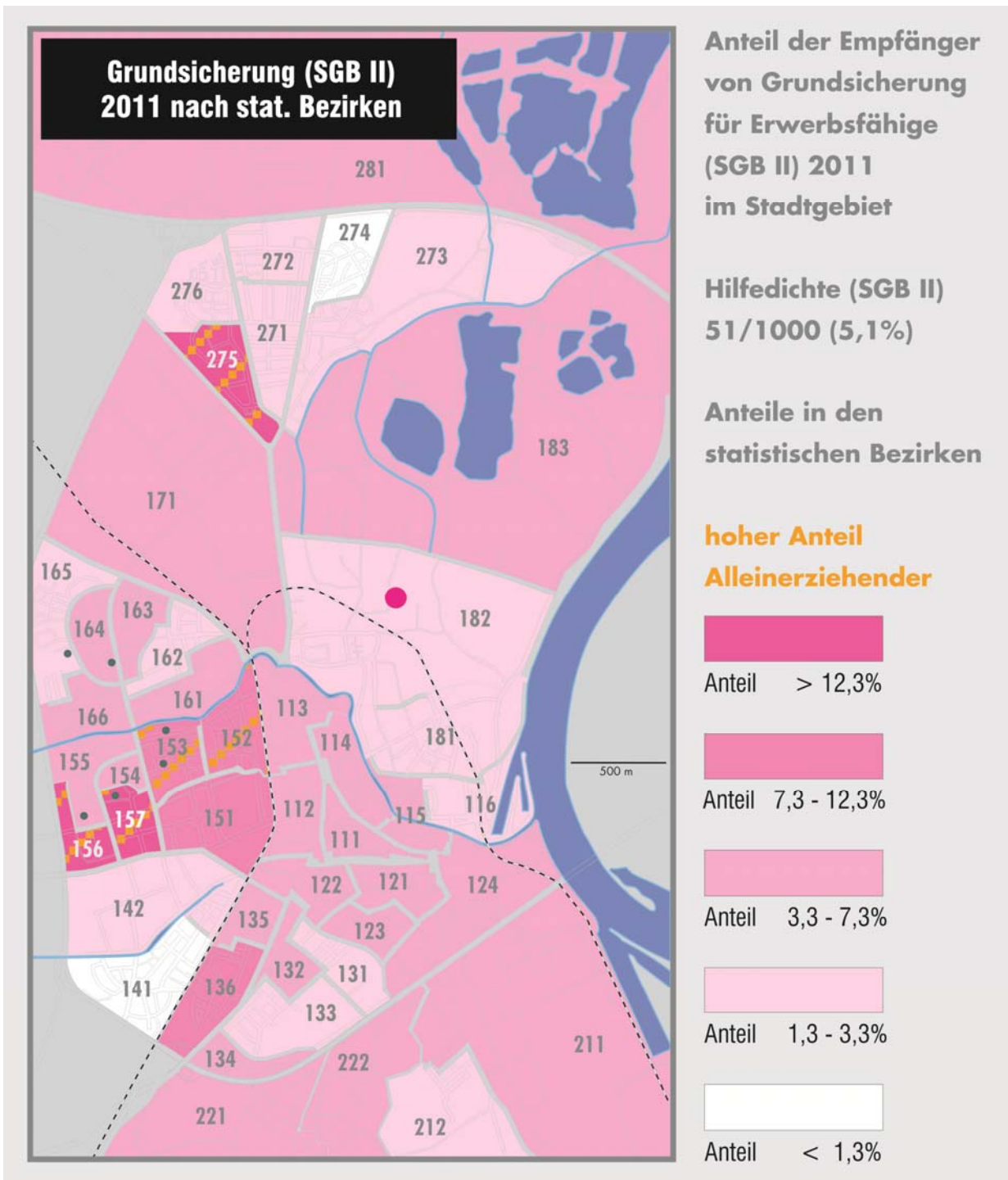
Für die Kommunen sind von besonderer Bedeutung:

- **Kita im Sozialraum** (Säule I) mit einer Förderung von bis zu 20.000 €/ Jahr / Kita und einem jährlichen Budget für die Stadt Speyer von derzeit 43.042 €
- **Netzwerk Familienbildung** (Säule II) mit einer Förderung von 15.000 €/ Jugendamt / Jahr auch als Grundlage übergreifender Beteiligung (Säule 5) und Unterstützung von Eltern
- Beteiligung von Eltern (Säule V) skizziert Anforderungen an alle Kitas im Umgang mit Eltern: Eine Förderung gibt es dafür nicht.
- Partizipative Umsetzung (Säule VIII) kann auch als Anforderung an die kommunale Ebene gelten, gehört aber in Speyer ohnehin zur selbstverständlichen Praxis.

2. Schwerpunkte sozialräumlichen Bedarfs (Säule I: Kita im Sozialraum)

Die Förderung von Kitas im Sozialraum ist an Kriterien räumlicher Belastungen geknüpft. Danach kommen in Speyer drei unterschiedlich große Gebiete in Betracht:

- **Speyer West** (insbesondere stat. Bezirke 156/157) mit hohem Hilfebedarf (SGB II) und hohem Anteil Alleinerziehender sowie erhöhter Migrantenteil im südlichen Teil von Speyer West, zum Teil auch östlich der Theodor-Heuss-Straße.
Mögliche Andockstationen für niedrigschwellige Angebote im Gebiet sind die Kita Löwenzahn, das Haus für Kinder St. Hedwig sowie die Quartiersmensa Q+H mit dem Haus der Familie K.E.K.S. und den Frühen Hilfen, dazu Kitas Kastanienburg und St. Elisabeth, Schulsozialarbeit (Woogbach- / Burgfeldschule), Netzwerk Jugendarbeit Speyer West.
- **Waldsiedlung** (stat. Bezirk 275, Speyer Nord), räumlich klar abgegrenztes Gebiet mit hohem Hilfebedarf (SGB II), hohen Anteilen Alleinerziehender und Migranten.
Andockstationen für niedrigschwellige Angebote sind hier Kita Regenbogen und die Spiel- und Lernstube Nordpol, dazu das Mehrgenerationenhaus Offener Treff Weissdornweg (wellcome), die Schulsozialarbeit an der Siedlungsschule und das Netzwerk Jugendarbeit Speyer Nord.
- **Schlangenhühl** (Speyer Mitte, stat. Bezirk 182), speziell Asylbewerberwohnheim und – räumlich überschaubar – benachbarte Wohngebäude mit eingewiesenen Familien.
Andockstation für niedrigschwellige Angebote ist hier das Spielhaus Sara Lehmann.



3. Kita im Sozialraum: Breite Speyerer Startaufstellung

Erste Überlegungen des Landes zum Programm Kita!Plus gingen bereits aus den Koalitionsvereinbarungen hervor, der erste vorläufige Antrag freier Träger lag im August vor.

Das Verfahren blieb aber lange unklar, die Antragsunterlagen mit den Kriterien für die Auswahl geeigneter Gebiete erreichten uns nach dem 20.10.2012, keine 10 Tage vor Antragsschluss für 2012 und 2013 zum 31.10.2012.

Dennoch konnten **4 Anträge für Speyer** fristgerecht auf die Reise gebracht werden:

- Speyer West: Caritas-Zentrum und St. Hedwig
Kooperation Beratungsdienste und Haus für Kinder
Professionelles Beratungsangebot in der Kindertagesstätte aus einem Guss

Start 01.11.2012 – Fördervolumen 2013: 18.500 – 20.000 €

- Speyer Nord (Waldsiedlung): Stadteiltreff Nordpol und Kindertagesstätte Regenbogen
Trägerübergreifende Kooperation von Kindertagesstätten
Alltagssprache für Migrantinnen, Elternfrühstück/Feierabendgespräche
und lebenspraktische Beratung – modulare Angebote
Start 02.01.2013 – Fördervolumen 2013: jeweils 8.000 € (2 Anträge)
- Speyer Mitte (Schlangenwühl): Spielhaus Sara Lehmann
Verstärkung der Elternarbeit und Kooperation mit externen Partnern
Ausbau von Elterncafé und Frauenfrühstück, Info- und Bildungsangebote nach Bedarf
Start 02.01.2013 – Fördervolumen 2013: 8.500 €

Speyer realisiert damit **drei ganz unterschiedlich aufgestellte Angebote**.
Alle Angebote sind auf längere Sicht konzipiert.

4. Flickenteppich Familienbildung: Eine große Baustelle

Familienbildung umfasst „**alle formellen und informellen Bildungsmaßnahmen für Familien, die präventiv, begleitend und unterstützend dazu beitragen, Erziehungs- und Familienkompetenzen zu stärken.**“ (LJHA RLP 2012)

Rechtsgrundlage für Familienbildung ist § 16 „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ SGB VIII, für Rheinland-Pfalz konkretisiert in § 17 AGKJHG. Danach hat der örtliche Träger der Jugendhilfe im Rahmen seiner Verpflichtung zur Sicherstellung ausreichender Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie ein bedarfsgerechtes Angebot an Familienbildung zu gewährleisten. Ein individueller Rechtsanspruch besteht nicht.

Klassische Institutionen der Familienbildung waren und sind **Familienbildungsstätten**. In Rheinland-Pfalz liegen die Familienbildungsstätten überwiegend im Norden des Landes (Ausnahmen: Kaiserslautern, Ludwigshafen, Landau) und bilden kein flächendeckendes Netz.

Um eine **Verbesserung der unbefriedigenden Situation der Familienbildung** hat sich das Land Rheinland-Pfalz seit der Jahrtausendwende mit unterschiedlichsten Initiativen bemüht:

- Seit **2000** Förderung von **Familienzentren** als Treffpunkte und Anlaufstellen für Familien (Förderung von Ehrenamt und Selbstorganisation): Familienzentrum K.E.K.S. in Speyer.
- **2003** Federführung beim **Beschluss der Jugendministerkonferenz zur Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern**.
- **2005** Initiative **VIVA FAMILIA** zur **Unterstützung von Familien von Anfang an** mit einer Servicestelle zur Unterstützung lokaler Bündnisse für Familie (Bund) und diversen Projekten.
- **2005/06** ist das Land dann mit einem **Modellversuch Netzwerk Familienbildung** das nahezu klassische Dilemma von Familienbildungsstätten „es kommen die, die das Angebot im Grunde nicht brauchen, die es nötig hätten sehen wir nicht“ angegangen: Einbindung neuer Akteure, Erreichen neuer Zielgruppen.
- Seit **2006** Beteiligung an der Projektförderung des Bundes für **Mehrgenerationenhäuser**: als Treffpunkt / Bildungsangebot für alle Generationen: MGH / Offener Treff Weißdornweg.
- Seit **2009** Projektförderung für **Häuser der Familie** als Anlaufstellen und Orte für Familien mit Lotsenfunktion, Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsangebot. 2011 Beginn der **Zertifizierung** von Häusern der Familie: Haus der Familie K.E.K.S. Speyer.
- **2010-12 Modellversuch Netzwerk Sozialraumorientierte Familienbildung** mit Ansätzen zur Implementierung von Familienbildung an Kindertagesstätten.

5. Netzwerk Familienbildung (Säule II)

Jugendämter können jährlich bis zu 15.000 € für die Erstellung eines Handlungskonzepts und die Koordination eines Netzwerks Familienbildung zu beantragen, um

Familienbildungsangebote an Orten anzubieten, **an denen sich Familien im Alltag aufhalten**. Dabei stehen neben Kitas Hebammen- und Arztpraxen, Beratungsstellen, Schulen, Familienzentren und Häuser der Familien im Blickpunkt.

Präventive Ansätze der Familienbildung sollen als „Familienbildung im Netzwerk“ in die Netzwerke zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit eingebunden werden.

Für Frühe Hilfen und Familienbildung wird ein Gesamtkonzept erwartet.

6. Unterwegs zur Familienbildung im Netzwerk für Speyer

Wir haben für die Stadt Speyer einen Antrag auf Förderung der Erstellung eines Handlungskonzepts gestellt, die Bewilligung liegt vor. Grundlagen der Antragstellung: Die **Konzeptentwicklung für ein Netzwerk Familienbildung Speyer** erfolgt 2013 unter Federführung der Jugendhilfeplanung in enger Abstimmung mit der Koordination des Netzwerks Kindeswohl und Kindergesundheit.

In die Konzeptentwicklung werden Träger und Leitungen der Kitas, die Häuser der Familie, der Arbeitskreis Frühe Hilfen, Beratungsstellen, Sozialer Dienst, Jugendförderung, Schulsozialarbeit, Schulen, Bildungsträger und weitere Partner eingebunden.

Zu den **Aufgabenstellungen für die Konzeptentwicklung** gehören:

- Die Vernetzung zwischen Kitas im Sozialraum und Familienbildung so zu gestalten, dass einerseits die Vernetzung der Kitas im Sozialraum unterstützt und weiterentwickelt wird und andererseits Impulse und geeignete Angebotsbausteine für die anderen Speyerer Kitas (Säule V) zur Verfügung gestellt werden können.
- In einem Verständigungsprozess mit Beratungsstellen, Bildungsträgern, Kitas und Häusern der Familie soll herausgearbeitet werden, welche Beratungs- und Bildungsangebote unter welchen Bedingungen vor Ort sinnvoll als Angebotsbausteine etabliert werden können.
- In diesem Kontext soll nach Möglichkeit auch erkundet werden, welche Angebots Elemente mobil, d.h. auch in anderen Kontexten oder für aufsuchende Angebote nutzbar sind; hier sind neben den Frühen Hilfen Schulen, Schulsozialarbeit und Jugendförderung einzubeziehen.
- Erwartet wird eine Konkretisierung von Angeboten für Familien zur präventiven, begleitenden und unterstützenden Stärkung von Erziehungs- und Familienkompetenzen mit einem Vorschlag zur Ausgestaltung der Koordination eines Netzwerks Familienbildung für Speyer.
- Bei der Erstellung der Netzwerkkonzeption ist inhaltlich und unter Kostengesichtspunkten kritisch zu prüfen, in welchem Umfang die Häuser der Familie – insbesondere das Haus der Familie K.E.K.S. – als Teil des Netzwerks einzubeziehen sind.